

212 Meter Bremer Industriegeschichte

In der denkmalgeschützten Lloydhalle 4 in der Neustadt wurden Autos der Marke Lloyd und Borgward montiert



Ein Hingucker ist die nachgebaute Oldtimer-Tankstelle mit einem Lloyd Kombi aus dem Focke-Museum.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ

VON KARIN MÖRTEL

Neustadt. Vor viereinhalb Jahren war kaum noch etwas zu sehen von dem kulturhistorischen Schatz, der hinter dem großen Supermarkt an der Duckwitzstraße zu finden ist. Mannshöhe Hecken und schnellwüchsige Bäume hatten sie verborgen gehalten, die „Lloydhalle 4“, die mit ihrem hellen Klinkerstein auf den ersten Blick eher unscheinbar wirkt. Doch geschichtsträchtig ist sie und der Ort, an dem sie steht. Sie war Teil der ehemaligen „Lloyd Motorenwerke“ und gilt den Bremer Landesdenkmalpflegern als Industriedenkmal mit dem besonderen Etwas. Eine wichtige Zeitsäule für ein besonderes Kapitel Bremer Automobilgeschichte. In unserer Stadtserie „Neu entdeckt“ widmen wir uns genau solchen unbekannteren Denkmälern, die nicht wie eine prunkvolle Kirche sofort ins Auge fallen. Die 1954 gebaute Endmontagehalle 4 zählt zu den letzten vier erhaltenen Industriebauten des zur Borgward-Gruppe gehörenden Automobilherstellers Lloyd (1950 bis 1961). Nur sie steht unter Schutz, obwohl nebenan auch das Lloyd-Verwaltungsgebäude sowie die 1941 entstandenen Hallen 1 und 2

erhalten sind. Ihre damalige Adresse hieß „Vulkanstraße“, heute liegen alle zusammen an der Richard-Dunkel-Straße. „Immerhin sind dort Bremens meistverkaufte Autos der 1950er-Jahre gebaut worden“, erklärt Rolf Kirsch vom Landesamt für Denkmalpflege. Die Marke Lloyd nahm im Jahr 1955 tatsächlich Platz drei in der Zulassungsstatistik hinter VW und Opel ein. Scherzhaft nennt Kirsch den Lloyd 300 aus den Anfangsjahren der Produktion auch den „Bremer Trabbi“. Denn wegen des Rohstoffmangels in den Nachkriegsjahren bestand das kleine Auto aus einer Holzkonstruktion, über die Kunstleder gespannt wurde. „Die Bremer vergaben schnell den Spitznamen „Leukoplast-Bomber“ und reimten spöttisch: „Wer den Tod nicht scheut, fährt Lloyd“, weiß Automobilhistoriker Peter Kurze zu berichten. Mit zehn Pferdestärken erreichte er eine Höchstgeschwindigkeit von nur 75 Stundenkilometern. Auch heute spielen Autos wieder eine wichtige Rolle in der mittlerweile umgebauten Fertigungshalle. In einem extra abgetrennten Bereich hat die Firma „Peper und Söhne“ Stellplätze für exklusive Fahrzeuge eingerichtet. Altehrwürdige Oldtimer stehen dort neben spritzigen Sportwagen und weiteren Edelkarossen. Mittendrin steht der Nachbau einer Oldtimer-Tankstelle ins Auge, die einst für die „Classic Motor Show“ gebaut worden ist. Unter dem geschwungenen Dach steht ein hellblauer „Lloyd LS 400“, der zeitweise auch im Focke-Museum als Ausstellungsstück zu bewundern ist. 1955 hatte Firmeninhaber Carl F. W. Borgward den kleinen Kombi der Bürgerparktombola als Hauptgewinn zur Verfügung gestellt. „Als wir die Halle im Jahr 2014 zusammen mit dem Grundstück der ehemaligen Motorenwerke übernommen haben, waren wir sofort begeistert von dem besonderen Charme des Geländes und der Halle“, berichtet Christoph Peper von der Firma „Peper und Söhne“, die die Halle in den vergangenen Jahren umgebaut und wieder mit Leben gefüllt hat. Wie berichtet, wechselte das Gesamtareal unter dem neuen Namen „Lloyd-Industriepark“ erst kürzlich erneut den Besitzer. Die Lloyd-Garagen in Halle 4 haben der ehema-

lige Handelskammerpräsident Lutz Peper und seine Söhne jedoch umgehend zurückgemietet. „Das war uns eine Herzensangelegenheit, dass wir als auto-begeisterte Familie die Geschichte der Garagen in der Hand behalten“, erklärt Christoph Peper den Schritt. Als kurz nach dem Kauf 2014 Post von der Landesdenkmalpflege eingetrudelt sei, „bekamen wir erst einmal einen Schreck“, gesteht der Geschäftsmann ein. Allerdings sei das völlig unnötig gewesen. „Die Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz war sehr unkompliziert und angenehm“, gibt Peper zu Protokoll. „Man muss im Denkmalschutz leichte Abstriche hinnehmen, wenn eine neue Nutzung des Gebäudes angedacht ist“, sagt Kirsch. Wichtig sei jedoch gewesen, „dass die Ästhetik der Halle erhalten bleibt, und das ist auch das Interesse der Eigentümer gewesen“, so der Denkmalpfleger. Einzelne, abgetrennte Bereiche für verschiedene Mieter und zeitgemäßer Brandschutz waren ebenso notwendig wie eine moderne Lüftungs- und Heizungsanlage für das Gebäude. Auch neue Laderampen am hinteren Gebäudeteil seien problemlos genehmigt worden, zählt Peper auf.

Das besondere Dach mit seiner auffälligen Shed-Konstruktion, die wie übergroße, leicht gekrümmte Sägezähne auf dem Dach angeordnet ist, ist einer der Gründe, warum das Gebäude 2014 unter Schutz gestellt worden ist. Die Architektur der Halle 4 entwarf der Hamburger Architekt Rudolf Loders. „Und die Konstruktion ist weit aufwendiger ausgefallen, als es eine zweckmäßige Halle erfordert hätte“, findet Denkmalpfleger Kirsch. Loders selbst schrieb nach dem Bau in einer Architekturzeitschrift von einer „feingliedrigen Struktur des Äußeren“ und ließ seinen hohen ästhetischen Anspruch auch an anderer Stelle anknüpfen: „Eine leichte Krümmung der Riegel der Shedbinder bringt etwas Weichheit in die Linienführung und kann je nach der persönlichen Einstellung als schön empfunden werden.“ Allein 215 Tonnen Stahl und 2200 Kubikmeter Beton sind in der Halle verbaut. Der Blick nach oben muss gigantisch gewesen sein, als die Halle noch

durchgängig offen war: Von vorne bis hinten auf 212 Metern Länge und 62 Metern Breite fertigten Männer und Frauen an sechs Montagetänden Lloyd- und später Borgward-Autos quasi bei Tageslicht, das durch Hunderte von Dachfenstern einfiel. In einem weiteren Gebäudeteil waren großzügige Umkleiden und Waschgelegenheiten sowie eine Werkskantine für die Mitarbeiter eingerichtet. Historische Bilder zeigen rot-weiße Markisen, die unter großen Loggien der Belegschaft Schatten spenden. Der Denkmalschutz bescheinigt der Halle 4 in ihrer Gesamtheit, es sei für die Nachkriegszeit ein „seltenes und gelungenes Beispiel einer durch den architektonischen Entwurf veredelten Industriearchitektur“. Auch Christoph Peper ist froh, dass die Halle heute unter Denkmalschutz steht. „Uns war es wichtig, die Vergangenheit hochzuhalten nach all den Höhen und Tiefen, die die Automobilindustrie in Bremen durchgemacht hat.“



Christoph Peper: „Wir sind froh darüber, dass die Halle ein Denkmal ist.“



Anmutige Shed-Dachkonstruktion: Die senkrecht stehenden Fenster hat Architekt Rudolf Loders durch gekrümmte Stahlbetonelemente miteinander verknüpft.



Großzügige Loggien haben den Mitarbeitern vor den Umkleieräumen und der Werkskantine einen geschützten Platz für die Pausen geboten.

Jugendliche trainieren mit Profis

Probübühne in der Schwankhalle

Neustadt. Wer sich schon immer mal auf der Bühne im Tanz und Theaterspiel ausprobieren wollte, erhält vom 30. Juli bis 2. August, jeweils in der Zeit von 11 bis 15 Uhr, auf der Probübühne Tanz der Schwankhalle, Buntentorsteinweg 112, die Gelegenheit dazu. Denn dort gibt es für junge Leute einen Tanztheater-Workshop von Steptexts Jugendlabel „Young Artists“.

Auf dem Programm stehen Tanztraining, szenische Improvisation sowie künstlerische Recherchen für ein gemeinsames Bühnenstück, das unter dem Titel „Songs from the Neighborhood“ steht und im November Premiere feiern soll. Geleitet wird der Sommer-Workshop von Augusto Jaramillo Pineda und Kossi Sébastien Ahlou-Wokawui, zwei international erfahrenen Künstlern, die Spaß am kreativen Umgang mit Ausdruck und Bewegung vermitteln wollen.

Das Angebot ist für Jugendliche mit und ohne Vorkenntnissen geeignet. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen gibt es unter www.steptext.de. Anmeldungen sind erwünscht per E-Mail an young-artists@steptext.de. **XXL**

Tanz-Workshop für Lebensfreude

Leonard Cruz gibt Workshop

Hemelingen. Einen Tanztheater-Workshop und eine Tanzaufführung gibt Leonard Cruz vom Verein „Impuls“ im Alten Rathaus Hemelingen, Rathausplatz 1.

Los geht es mit dem Workshop von Mittwoch bis Freitag, 1. bis 3. August, von 18 bis 20 Uhr. Mit einem ganzheitlichen Bewegungsansatz nach Rudolf von Laban (Laban-Bewegungsstudien) und sogenannten acht Efforts, acht Aktionen, vermittelt er Tanzinteressierten, wie Kunst und Kreativität ihren Alltag bereichern können und sie die Dreihheit Körper, Geist und Seele miteinander in Einklang bringen können.

Eine Tanzchoreografie mit dem Titel „Amihan“ präsentiert er am Sonnabend, 4. August, um 19.30 Uhr. Darin erzählt er von der philippinischen Gottheit „Amihan“, die in einem Krieg zwischen Himmel und Erde mit einem Friedenspakt vermittelt. Daher gilt er auch als Gott des Friedens, und sein Symbol ist ein kleiner Vogel. **XIX**

Die Teilnahme am Workshop kostet 85 Euro, ermäßigt 75 Euro. Die Anmeldung erfolgt via E-Mail an info@impuls-bremen.de. Der Eintritt zur Tanzveranstaltung kostet zwölf Euro, ermäßigt acht.

Musikalische Reise um die Welt

Schwachhausen. Die Bremer Sängerin Stefanie Golisch und ihr Pianist Nico A. Stabel nehmen ihr Publikum am Sonntag, 22. Juli, um 11.30 Uhr im Focke-Museum, Schwachhauser Heerstraße 240, mit auf eine Reise durch nahe und ferne Länder. Es erklingen vertraute und auch unbekanntere Lieder aus Musical, Jazz, Operette und Tonfilm mit verbindenden Textelementen und persönlichen Anekdoten, in denen die beiden Künstler den Zuschauern die Diversität dieser Welt vermitteln möchten. Lieder wie „Sentimental Journey“, „Granada“, „Milord“ oder „Funiculi Funicula“ entführen die Zuschauer in fremde Welten. Das Konzert findet bei schönem Wetter auf der Bühne im Park statt. Bei Regen wird es in den Vortragssaal verlegt. Das nächste Konzert im Rahmen von Fockes Pavillon findet bereits am 29. Juli statt. Der Eintritt beträgt zwölf Euro, ermäßigt neun Euro. **HEK**



Wörter wir in der Serie schreiben

Es muss nicht immer gleich eine prunkvolle Kirche sein, die als Kulturdenkmal erhaltenenswert erscheint. In den Bremer Stadtteilen gibt es auch unscheinbare Zeugen von Militär-, Industrie-, Schul- und Automobilgeschichte, Gartenkultur, Handwerkskunst und vielem mehr. Wir haben uns auf die Suche begeben und unerwartete Denkmäler entdeckt, die uns einen ganz anderen Blick Wert waren. **KMÜ**

BÜRGERHAUS OBERVIELAND

Der erfahrbare Atem

Obervieland. Mit der Methode „Der erfahrbare Atem“ nach Professorin Ilse Middendorf kehrt die Bewegungsreihe zurück. Sanatha Hannig bietet ab Mittwoch, 1. August, jeden Mittwoch von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr, im Bürgerhaus Obervieland, Alfred-Faust-Straße 4, ein Atemtraining an. Die Kosten betragen drei Euro pro Person. Anmeldungen bei Lena Becker unter Telefon 0152/38570942 oder im Bürgerhaus unter der Telefonnummer 0421/824030 oder unter der E-Mail-Adresse info@bgo-bremen.de. **XOH**

SCHLUPFWINKEL

Akkordeon-Hits mit Hascha

Rabblinghausen. Akkordeon-Hits aus den 50er- und 60er-Jahren präsentiert Heinz Dieter Hashagen, besser bekannt unter seinem Spitznamen „Hascha“, am Sonnabend, 21. Juli, um 20 Uhr in der Musik-Kneipe „Schlupfwinkel“, Rabblinghauser Landstraße 39. Ehemals tourte der Musiker mit den „Yankees“ und „Mushrooms“ durch die Lande. Inzwischen sorgt er als Alleinunterhalter für Partystimmung. Einlass ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. **XXL**